

Weniger Juckreiz

## Heilende Worte des Arztes

— Nicht bei jedem Patienten, der wegen kleinerer gesundheitlicher Beschwerden seinen Arzt aufsucht, ist die Verordnung eines Medikaments angezeigt. In vielen Situationen besteht die einzige Aufgabe des Arztes darin, dem Patienten den harmlosen und selbstlimitierenden Verlauf der geklagten Symptome darzulegen.

Diese Aufklärung dient nicht nur der besseren Informiertheit des Patienten:

Die beruhigenden Nachrichten können dazu beitragen, dass die Beschwerden schneller nachlassen. Darauf weisen Ärzte der US-amerikanischen Stanford-Universität hin, die in einer experimentellen Studie die heilende Kraft der richtigen Worte eines Arztes demonstrieren konnten [Leibowitz KA et al. J Gen Intern Med. 2018; <http://doi.org/cwtg>].

Dazu hatten die Forscher gesunden Probanden Histamin wie beim Pricktest mit einer Lanzette in die Oberhaut des Unterarms appliziert.

Nach drei, neun, zwölf, 15 und 18 Minuten sollten die Probanden den Juckreiz beurteilen. Nach der ersten

**Manchmal reicht schon ein Satz des Arztes, damit sich Patienten besser fühlen.**

Bewertung schaute sich ein Arzt die Lokalreaktion an. Dies tat er randomisiert bei 41 Probanden kommentarlos (Kontrollgruppe) und bei den übrigen 36 mit dem Hinweis, dass die allergische Reaktion ab jetzt zurückgehen sowie Rötung und Hautreizung verschwinden würden. Nach drei Minuten, noch vor dem Arztkontakt, wurde der Juckreiz in beiden Gruppen gleich bewertet. Danach ging er bei den Probanden, denen der Arzt eine baldige Besserung vorhergesagt

hatte, schneller zurück. Diese Teilnehmer gaben nach neun und zwölf Minuten einen signifikant schwächeren Juckreiz an als die Kontrollgruppe. Nach 15 und 18 Minuten war dieser Unterschied nicht mehr signifikant – was jedoch aufgrund der in beiden Gruppen nachlassenden Reaktion nicht überraschend war. „Die Ergebnisse liefern empirische Unterstützung dafür, dass die Besserungszusicherung vom Arzt als alleinige Maßnahme klinisch nützlich ist“, betonten die Studienautoren. Beruhigende Informationen könnten zur Symptomlinderung beitragen.

Dr. Beate Schumacher

Allergo Update 2019

### Allergologie im Fokus

— Das 9. Allergologie-Update-Seminar widmet sich am 8. und 9. März 2019 ganz dem Fachbereich der Allergologie. Veranstaltungsort ist das Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin, direkt neben der Charité.

Die wissenschaftliche Leitung, interdisziplinär zusammengesetzt aus Prof. Christiane Bayerl, Wiesbaden, PD Dr. Jörg Kleine-Tebbe, Berlin, und Prof. Thomas Werfel, Hannover, präsentiert kompakt, abwechslungsreich und produktneutral die neuesten Erkenntnisse aus aktuellen Studien und deren Relevanz für Klinik und Praxis. Hot Topics der diesjährigen Veranstaltung sind das Mikrobiom und berufsbedingte Hauterkrankungen.

Mit auf dem Programm stehen Themen wie Urtikaria/Angioödem, Atopische Dermatitis sowie Kontakt- und Medikamentenallergien. Alle allergologisch tätigen Dermatologen sind herzlich eingeladen, an den zwei Fortbildungstagen teilzunehmen. Weitere Informationen unter [www.allergo-update.com](http://www.allergo-update.com).

red

Vorsicht beim Anzeichnen

## Permanentmarker löst Kontaktallergie aus

— Die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt, für präoperative Markierungen, etwa zur geplanten Schnittführung, einen Permanentmarker zu verwenden. Es gibt allerdings keinen Konsens darüber, was für ein Marker genau benutzt werden soll.

Am Kantonsspital St. Gallen wurde vor einer Mastektomie mit Sentinelknotenexzision und plastischer Mammarekonstruktion ein grüner Edding® 3000 verwendet. Einen Tag

nach dem Eingriff reagierte die 51-jährige Patientin exakt dort mit Erythemen, wo die Markierungen waren. Später entwickelten sich Plaques, Papeln und Pruritus [Spiegel et al. Contact Dermatitis. 2018; 79: 248-50].

Als Ursache der Reaktion wurde ein Inhaltsstoff des Permanentmarkers verdächtigt. Der Hersteller stellte die Zutaten des Stifts für einen Patchtest zur Verfügung, die Patientin reagierte einzig auf einen nicht näher

definierten Alkydharz positiv. Als Erstsensibilisierung kommt den Ärzten zufolge ein Kontakt mit einem Permanentmarker oder mit Holzlack infrage.

Sie empfehlen, für das Anzeichnen von Operationsschnittführungen oder Markieren von Muttermalen einen speziellen Marker für die Haut zu verwenden. Im konkreten Fall wies auch der Hersteller darauf hin, dass sein Marker nicht für die Anwendung auf der Haut vorgesehen ist.

Sebastian Lux